

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Raum der heutigen Stadt und Vorstadt eingenommen haben. Die höhere Lage des Ortes sicherte vor Ueberschwemmungen, gestattete einen freien Ueblick in die Umgebung und bot so alle Vorzüge zur Anlegung eines Kastells.<sup>1)</sup> Ein sehr großes Verdienst um die Aufbewahrung und Sammlung prähistorischer und historischer Funde in und um Eferding hat sich Herr Stadtpfarrer und Ehren-domherr Karl Grienberger erworben, der im Laufe seiner Dezennien währenden Wirksamkeit in Eferding immer bestrebt war, aufgefundene Altertümer zu konservieren und zur Auffindung solcher Gegenstände anzueifern; gab es doch leider eine Zeit und sie ist noch nicht gar so lange entschwunden, wo außer Münzfunden alles andere achtlos beiseite geworfen wurde.

Im Jahre 1887 wurde beim Herabputzen der westlichen Außenrückwand der Stadtpfarrkirche ein römisches Steinrelief, eine menschliche Figur darstellend, aufgedeckt. Im Jahre 1892 wurden verschiedene Altertümer aufgefunden und vier in der Nähe des Ortes aufgefundene Bronzemünzen erworben. Im Sommer 1893 wurde seitens der Stadtgemeinde ein Kanal von 150 Meter Länge angelegt, der sich zum Teil durch Gärten nächst der Kirchengasse, zum Großteil aber in der Schauburgerstraße hinzieht und bei diesen Grabungen stieß man in geringer Tiefe auf schöne Funde, so auf Geschirre aus Siegelerde mit allerlei Verzierungen, zahlreiche Gefäßscherben aus gewöhnlichem und grauem Ton, dann auf Kupfer- und Bronzemünzen und auf einen einfachen Ring und eine Art Nadel, beide aus Bronze. Auf mehreren der gefundenen Geschirrfragmente sind auch Töpferstempel ersichtlich, so zum Beispiel TAVRVSF und COCCILIM, auch GEMIVINI. Ebenso wurde eine Pfeilspitze gefunden und ist zu erwähnen, daß manche der in Eferding gefundenen Fragmente vollkommen mit solchen in Enns und Schlägen ausgegrabenen übereinstimmen.

Im Jahre 1894 fand man zahlreiche Randziegel, auch eine zierlich geformte kleine Lampe aus rötlichem Ton wurde in der Nähe von schwachen Grundmauern in Gesellschaft anderer Altertümer entdeckt; im gleichen Jahre geriet man beim Hause Nr. 80 (Vorstadt) auf Gefäßscherben aus terra sigillata und fand auch ein Bruchstück einer Schale, ebenfalls mit dem vorerwähnten Töpfernamen GEMIVINI.

Doch auch schon früher wurden manche Funde gemacht, leider sind die Aufschreibungen hierüber sehr spärlich. Denselben ist zu entnehmen, daß in dem Jahre 1743 im Schloßgarten eine „Quantität römischer Medaillen“ (?), in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts drei gut erhaltene, kleine Töpfe, verschiedene römische Münzen enthaltend, dann in den Sechzigerjahren (beim vorerwähnten Hause Nr. 80 in der Vorstadt) viele Ziegelfragmente, eine Bronzemünze und zwei kleine Kupfermünzen aufgefunden wurden. Wohin aber diese Funde gekommen sind, ist nirgends erwähnt und bekannt. Ende der Siebzigerjahre stießen Arbeiter in der Schottergrube westlich der Stadt, am Eingange der heutigen Vorstadt, in der beiläufigen Tiefe von einem Meter auf einen Topf, den sie leider mit ihren Spitzhacken zerschlugen und der

<sup>1)</sup> Siehe hierüber den geschichtlichen Teil in der Einleitung.